

Der neue Präsident der Kesb stellte sich vor

Schüpfheim: Delegiertenversammlung des Mehrzweckverbands im Gemeindesaal Adler

Der Mehrzweckverband Sozialberatungszentrum (SoBZ) und Kindes- und Erwachsenen-Schutzbehörde (Kesb) Region Entlebuch, Wolhusen und Ruswil, lud am vergangenen Montag zur Delegiertenversammlung ein. Luca Giacobini wird ab März 2020 neuer Präsident der Kesb.

Text und Bild Annalies Studer

Verbandspräsident Peter Studer begrüßte die Delegierten und Gäste herzlich, insbesondere den künftigen neuen Kesb-Präsidenten Luca Giacobini. Der Aufgabenplan und der Finanzplan 2020 bis 2024 wurden von den Delegierten einstimmig zur Kenntnis genommen. Zu den Aufgaben gehören die Verwaltung und Führung des Mehrzweckverbandes, die Verwaltung SoBZ, Kesb und Zentrale Dienste, die Mütter- und Väterberatung, Sozialberatung und Suchtberatung sowie die Mandatsführung und Administration im Kindes- und Erwachsenenschutz. Das detaillierte Jahresprogramm 2020 wurde ebenso zur Kenntnis genommen.

Stabile Führungsstruktur

Den Voranschlag 2020 stellte Ronald Stalder, Leiter der Zentralen Dienste, den Delegierten vor. Der Personalauf-

wand sei mit Abstand der grösste Posten in der Rechnung, stellte Stalder fest. Die Budgets 2019 und 2020 seien jedoch ausgeglichen. Durch die geplante Erweiterung der Digitalisierung würden in der Investitionsrechnung höhere Kosten anfallen, führte Stalder weiter aus. Die Aufteilung der Kosten zwischen Kesb und SoBZ betragen 33 Prozent zu 67 Prozent. Man habe eine stabile Führungsstruktur und arbeite immer besser zusammen, stellte Stalder fest. Die Delegierten genehmigten den Voranschlag der laufenden Rechnung mit einem Ertragsüberschuss von 6300 Franken und die Investitionsrechnung mit Nettoinvestitionen von 139800 Franken. Sie genehmigten auch die Pro-Kopf-Beiträge, 12 Franken für Mütter- und Väterberatung, 12,50 Franken für Sozialberatung, 18 Franken für die Mandatsführung und 40 Franken für die Kesb.

Kostenverlegung im Kinderschutz

Der Präsident stellte den Delegierten das neue Reglement für die Aufwandserfassung und die Verlegung der Mandatsführungskosten im Kindes- und Erwachsenenschutz vor. Bisher wurden die Kosten auch beim Kinderschutz gemäss Gesetz den Eltern übertragen, wenn diese ein Vermögen von mehr als 12000 Franken (Einzelperson) und 18000 Franken (Ehepaare) aufweisen konnten. In der Praxis habe diese Handhabung zu Problemen in der Zusammenarbeit mit den Eltern bis hin zur Verweigerung der Zusammenarbeit mit den Beistandspersonen

geführt. Dies sei nicht im Sinne des Kindeswohls, erklärte Studer.

Neu wird folgende Kompromisslösung für die künftige Praxis bei der Kostenverlegung vorgeschlagen: Eltern mit Vermögen über 12000/18000 Franken zahlen nur noch zehn Prozent der Kosten, sofern die Vermögensgrenze von 100000/130000 Franken nicht durchbrochen wird. Bei Überschreitung dieser Kosten bezahlen die Eltern die vollen Kosten. Nach kurzer Diskussion stimmten die Delegierten dem neuen Reglement einstimmig zu.

Infos der Führungsleute

Marcus Nauer, Leiter des SoBZ, informierte, dass er derzeit viel unterwegs sei in den Gemeinden und in den Schulen, um das SoBZ näher vorzustellen. Es sei wichtig, dass die Bevölkerung wisse, was das SoBZ tut. Nauer berichtete von den Arbeiten im Team und lobte die Solidarität untereinander. Sie stehe heute ein letztes Mal da, erklärte die Präsidentin der Kesb, Marlis Meier. Sie bezeichnete die Entlebucherinnen und Entlebucher als weltoffen, lobte die gute Zusammenarbeit und dankte dafür. Ronald Stalder

schaute zurück in die Geschichte des SoBZ, von der Fürsorgestelle, gegründet 1962, bis zum heutigen Sozialdienst. Mit der heutigen Digitalisierung stünden grosse Veränderungen an, sagte Stalder, weshalb es auch wichtig sei, sich an die eigenen Wurzeln zu erinnern. Präsident Peter Studer bat den anwesenden neuen Präsidenten, Luca Giacobini, sich gleich selber vorzustellen (siehe Kasten). Studer bedankte sich bei Marlis Meier, deren Verabschiedung zu einem späteren Zeitpunkt vollzogen werde, und schloss die zügig verlaufene DV.



Luca Giacobini wird ab 1. März 2020 neuer Präsident der Kesb und stellt sich den Delegierten an der Versammlung im Gemeindesaal Adler vor.

Neuer Präsident der Kesb

Ab dem 1. März 2020 wird Luca Giacobini die Leitung der Kesb von der derzeitigen Präsidentin Marlis Meier übernehmen. Der 48-jährige studierte Jurist, ist gebürtiger Walliser und wohnt derzeit mit seiner Familie in Basel. Er hat mehr als acht Jahre Erfahrung im Vormundschaftswesen und hat im Laufenal die erste Kesb aufgebaut und geleitet. Er bringe eine grosse Lebens- und Arbeitserfahrung mit, sagte Giacobini. Es sei ihm wichtig, in einem gut integrierten Team zu arbeiten und er freue sich, ins Entlebuch zu kommen. Er sieht vor, mit seiner Familie in die Region zu ziehen. «Die Kesb ist auf das Wohl der betroffenen Personen ausgelegt und hat einen wichtigen, gesellschaftlichen Auftrag zum sozialen Frieden in diesem Land», zeigte sich der neue Präsident überzeugt. [as.]

Schnelle Verbindungen sollen geschaffen werden

Wolhusen: Delegiertenversammlung der Region Luzern West im «Rössli ess-kultur»

An der Delegiertenversammlung im «Rössli ess-kultur» wurde am Dienstagabend die Gemeinde Pfaffnau einstimmig als Mitglied in den Verband aufgenommen. Zwei interessante Referate handelten von der Hochbreitbandversorgung, welche im ganzen Verbandsgebiet ermöglicht werden soll.

Text und Bild Toni Duss

Der Präsident von Region Luzern West, Wendelin Hodel, begrüßte am frühen Dienstagabend 47 Delegierte, verschiedene Kantonsrätinnen und Kantonsräte sowie Gäste. Einleitend stellte er das Thema «Verbindungen schaffen und ermöglichen» der Delegiertenversammlung im «Rössli ess-kultur» vor. Mit Blick auf die späteren Referate sagte Hodel: «Verbindungen werden auch durch die Digitalisierung und Hochbreitbandversorgung geschaffen.»

Geschäftsführer Guido Roos orientierte die Anwesenden über die aktuellen Schlüsselprojekte. Als Stichworte dienten dabei die regionale Wasserversorgungsplanung, Aufbau Gebietsmanagement, Begleitung der Erarbeitung des kantonalen Richtplans, Digitalisierung und Hochbreitbandversorgung sowie die Mobilitätsstrategie der Region Luzern West. Das Jahresprogramm 2020 wurde einstimmig akzeptiert und das Mehrjahresprogramm 2020 bis 2024 zur Kenntnis genommen.

Aufwände von rund 1,6 Millionen

Guido Roos stellte danach den Finanzplan 2020 bis 2024 vor. Im Budget 2020 werden die Besoldungen leicht erhöht, weil eine 20-Prozent-Stelle für Kommunikation geschaffen wird. Bei einem Aufwand gemäss Budget 2020 von gut 1,6 Millionen Franken wird ein mini-

maler Verlust von 4000 Franken erwartet. Für die Jahre 2021 und 2022 wird aktuell von einem Aufwandüberschuss von jeweils rund 12000 Franken ausgegangen. Auch der Finanzplan 2020 bis 2024 sowie das Budget 2020 passierten anstandslos.

Als neues Mitglied im Verband wurde die Gemeinde Pfaffnau aufgenommen. Der Gemeindepräsident Thomas Grüter stellte dafür die von drei Kantonen umgebene Grenzgemeinde vor, die aus den zwei Dörfern Pfaffnau und St. Urban besteht. Pfaffnau ist schon in den zwei Regionalverbänden Zofingen Region und der Region Oberaargau in der Agglomerationskonferenz Langenthal Mitglied und kann jetzt «auf drei Hochzeiten tanzen», so Thomas Grüter.

ÖV-Fest mit Zugtaufe

Weiter wurde informiert, dass am Sonntag, 15. Dezember, das ÖV-Fest mit einer Zugtaufe in Menznau und diversen Attraktionen am Bahnhof Willisau stattfindet.

Gemeinderat Gregor Kaufmann stellte als Gastgeber seine Gemeinde Wolhusen vor, die ein Subzentrum ist und das Entlebuch mit dem Hinterland verbindet. «Wir haben eine sehr gute Infrastruktur, innovative Unternehmen wie Geistlich und ein überaus reges Vereinsleben. Wir sind keine Schlafgemeinde. Wir sind stolz, den Sitz der Geschäftsstelle Region Luzern West hier zu haben», so Kaufmann. Dienststellenleiter Sven Zeidler vom Rawi dankte dem Verband für die sehr gute Zusammenarbeit.

Wege zur Hochbreitbandversorgung

Alexander Siegenthaler, Leiter Projekte bei Region Luzern West, definierte als Einführung in den zwei Referaten verschiedene Begriffe wie kabelgebunden und mobil, symmetrisch und asymmetrisch, geteilte und ungeteilte Technologien. Region Luzern West ist im Projekt «SmartVillages» als einzige Region der Schweiz dabei. Man tausche hier Erfahrungen

im Bereich Digitalisierung und Hochbreitband aus.

Die Folgen ohne Hochbreitbandversorgung seien etwa, dass der Datenverkehr von KMU schwer zu handhaben sei, die Attraktivität einer Gemeinde sinke und künftige Arbeitsformen erschwert oder nicht möglich seien. Das erste Referat kam von Martin Huber aus Entlebuch, Geograf und Informatiker sowie Geschäftsführer der Condesys Consulting, welche beispielsweise die Glasfaserplanung für die Swisscom machte oder die Umweltdaten von Liechtenstein, Zürich und Basel managt. «Bei der Telekommunikation geht es darum, dass alle miteinander vernetzt sind. Glasfasern sind das Rückgrat der weltweiten Vernetzung», so Huber.

5G keine Lösung auf dem Land

Bisher war das Hauptziel die Kommunikation von A nach B, heute werden riesige Mediendaten über die Netze geschleift, wir brauchen eine riesige Bandbreite. «Ich glaube nicht, dass 5G auf dem Land die Lösung sein wird», meint Huber. Doch mit dem Glasfasernetz sei man permanent verbunden. In

der Schweiz seien aktuell 18 Prozent der Gebäude am Glasfasernetz angebunden und der Markt reguliere den Ausbau. Das führe zu einem immensen Leistungsgefälle zwischen Stadt und Land. Im Dorf Entlebuch erhalte man 600 Mal weniger Leistung für das gleiche Geld als in der Stadt Luzern. Er versinnbildlichte dieses mit einer Flasche Wein und einem Weinkeller, was Schmunzeln auslöste.

Ein Breitbandanschluss für die Landregionen führe zu gesellschaftlicher Integration, neue Arbeitsformen können eingeführt werden, der Mobilitätsbedarf werde reduziert, die Abwanderung könne gedämpft werden. Da der Markt die Hochbreitband-Grundversorgung nicht bringen könne, verlangte Huber nach einer Koordination und Kooperation aller Beteiligten und aller Technologien.

Grosse Eigeninitiative in Luthern

Als zweiter Referent stellte Gemeinderat Heini Walthert aus Luthern das Projekt Glasfasernetzversorgung im Luthernal vor. Die demographische Entwicklung sei schlecht, der Leerwohnungsbestand steige, alle Anbieter

versorgten primär das Siedlungsgebiet und 80 Prozent der KMU seien vom Breitband auch in Zukunft ausgeschlossen. Ziel der Gemeinde Luthern ist es, allen Haushalten und Betrieben einen Hochbreitbandanschluss zu ermöglichen um dadurch die Attraktivität zu verbessern und einen Standortvorteil zu schaffen. «Eine Machbarkeitsstudie wurde erstellt. Wenn wir die Zustimmung der Bevölkerung erhalten, werden wir mit der Erschliessung in zwei Jahren fertig sein», so Walthert.

Die geschätzten Gesamtkosten für die Erschliessung in alle ganzjährig bewohnten Wohnungen und Betriebe betragen 3,6 Millionen Franken, die auf 30 bis 50 Jahre abzuschreiben sind. Gesamthaft braucht es dafür im Luthernal ein Netz mit der Länge von 65 Kilometern.

Die Ermöglichung von Hochbreitbanderschliessungen sind gemäss Guido Roos auch im ganzen Verbandsgebiet von Region Luzern West das Ziel. «Dieses ambitionöse Vorhaben wird sich aber ausschliesslich mit den Gemeinden realisieren lassen», so Roos. Man müsse aktiv werden, sonst werde man auf dem Lande abgehängt.



Der Präsident von Region Luzern West, Wendelin Hodel.



Sorgen für interessante Informationen (von links): Die Referenten Heini Walthert und Martin Huber sowie Alexander Siegenthaler, Leiter Projekte bei Region Luzern West.